

Aales in der Ostsee immer geringer geworden. Ist das auf eine natürliche Bestandschwankung zurückzuführen, wie wir sie z. B. schon als die sieben fetten und die sieben mageren Jahre aus der Bibel kennen, oder sollte das schon ein Hinweis auf einen Rückgang des Aalbestandes sein? Denn nicht nur der Verbrauch von Aalen in allen Größen, auch die Verschmutzung unserer Flüsse könnte das Aufkommen der Aalbrut beeinträchtigt haben. Schwermetalle und chlorierte Kohlenwasserstoffe sind sicherlich eine Gefahr für die Nachkommenschaft des Aales. Hierüber wissen wir bisher wenig.

Es sind also noch viele Fragen zu lösen. Sie betreffen nicht nur die Kenntnisse über die Biologie einer der wohl interessantesten Fischarten, sondern auch das Fortbestehen eines Bestandes, der sehr viel zur Bereicherung des Menüs beiträgt und an manchen Stellen der Welt als Leckerbissen gehandelt wird.

Für ausführlichere Informationen sei auf folgende Literatur-Auswahl verwiesen:

Bertin, L., 1956: „Eels, A Biological Study“. Cleaver-Hume Press Ltd. London.

Helgoländer Meeresuntersuchungen, 1982, Vol. 35, No. 3: „The eel and its environment in the North Atlantic“ (versch. Autoren).

Schoth, M., 1983: „Remarks on the vertical distribution of leptocephali in the Sargasso Sea with special respect to 0-group *Anguilla* larvae.“ ICES C. M. 1983/M: 7 Anadromous Catadromous Fish Committee.

Tesch, F.-W., 1983: „Der Aal“. Paul Parey Verlag.

Anschrift der Verfasserin:

Dipl.-Biol. Monika Schoth, Biologische Anstalt Helgoland, Notkestraße 31, D-2000 Hamburg 52.

Edmund Weber

Die Ausbreitung der Pseudokeilfleckbarben im Donaauraum

In Österreich erfolgen eine Reihe von fischereilichen und fischereiwirtschaftlichen Forschungen besonders hinsichtlich künstlicher Erbrütung und Fütterungsversuche. Ichthyologische Forschungen werden jedoch nur in geringerem Umfang durchgeführt, sodaß über die Verbreitung von Fischen mit geringer wirtschaftlicher Bedeutung wenig bekannt ist.

Seit einigen Jahren wurde eine fortschreitende Ausbreitung der Pseudokeilfleckbarbe (*Pseudorasbora parva* Schlegel) im Donaauraum von Osten nach Westen beobachtet.

Nachdem die Verbreitung dieser Fischart im Einzugsgebiet der beiden in das Schwarze Meer mündenden Flüsse Dnjepr und Dnjestr bekannt wurde (Kozlov, 1974), wurden diese Fische im Jahr 1961 auch in Rumänien (Banarescu, 1964; Bacalbasa-Dobrovici, 1982) festgestellt. Sie vermehrten sich sehr rasch und verbreiteten sich in kurzer Zeit in den meisten Gewässern in Rumänien südlich der Karpaten im Einzugsgebiet der Donau.

Etwas im Jahr 1970 tauchten die ersten Pseudokeilfleckbarben in Ungarn (Biró, 1972; Sziklai, 1972) auf und verbreiteten sich weiter die Donau aufwärts. Wenige Jahre später, nämlich 1976, wurden sie in der tschechoslowakischen Donau und in der Ipel, einem Nebenfluß der Donau in der Slowakei, gefunden (Enenkl, 1977; Zitnan & Holcik, 1976).

In Österreich habe ich diese Fische erstmalig im Jahre 1982 in der March in der Nähe ihrer Mündung in die Donau und in der Großen Tulln, die rechtsufrig damals noch bei



Pseudokeilfleckbarbe (*Pseudorasbora parva*)

Foto: Dr. E. Weber

Str.-km 1963,7 in die Donau mündete und deren Mündung im Zuge des Ausbaues des Donaukraftwerkes Greifenstein etwas stromaufwärts verlegt wurde, beobachtet.

Es ist jedoch anzunehmen, daß diese Fische in Österreich schon sehr verbreitet sind und wegen ihrer Kleinheit und Unauffälligkeit nicht beachtet wurden.

Die Pseudokeilfleckbarbe weist im erwachsenen Zustand eine Länge von 8 bis 10 cm auf. Die Farbe ist im allgemeinen silbrig, gegen den Rücken grünlichbraun und etwas dunkler. Bei Beunruhigung zeigt sich besonders bei jüngeren Fischen ein auffallender dunkelbrauner bis schwarzer Längsstreifen, der am Maul beginnt und sich über die Augen und den ganzen Körper bis zur Schwanzflosse erstreckt. Beim Laichspiel verfärbt sich das Männchen etwas stahlblau, wobei besonders der Kopf rötlichblau schimmert. Die relativ großen Schuppen weisen dann besonders ausgeprägt einen schwarzen Rand auf. Wie bei typischen Planktonfressern ist das Maul wie auch der Kopf sehr klein.

Gemäß der Mitteilung der rumänischen Kollegen des Institutes für Fischforschung (Institutul Cercetare si Proiectare Piscicole) läßt diese Fischart keine engbegrenzte Laichzeit erkennen, sondern laicht in der warmen Jahreszeit etwa ab Mai in kurzen Intervallen bis zum Herbst. Die Eier sind stark klebend und werden bevorzugt auf Steinen abgelegt.

Obwohl ich einige Fische fast ein Jahr in Aquarien halte, waren die Fische bisher nicht zum Ablaichen zu bringen. Im Juli 1983, nachdem ich einige frischgefangene Fische in einem Plastiksack im Kofferraum des Autos transportierte, stellte ich fest, daß an der Plastikwand etwa 100 Eier klebten.

Die Eier waren sehr klein, noch kleiner als jene von Schleien, und schlüpften bei einer Temperatur von 22°C nach 4 Tagen. Die Brut ließ sich mit Trockenfutter problemlos aufziehen.

Die Pseudokeilfleckbarben sind zumindest in der Donau einem starken Fraßdruck durch Raubfische ausgesetzt, sodaß sie nicht in großen Populationen auftreten. Dennoch scheint eine rasche Ausbreitung dieser Fische stattzufinden.

Summary

Spreading of *Pseudoraspora parva* in the Danube River

Recent years have witnessed a consistent spreading of the *Pseudoraspora parva* in the Danube region from East to West. Their existence was first discovered in UdSSR and the

population has since spread upstream in the Danube and its tributaries. Even though this species is, at least in the Danube, exposed to great feeding pressure by predators, there is evidence of its rapid spreading.

LITERATUR:

Bacalbasa-Dobrovici, N., 1982: Introduction of new species of fishes in the Romanian inland fisheries. Paper EIFAC (FAO) Budapest: 7.

Banarescu, P., 1964: Pesces. Fauna Republicii Populare Romine Bd. XIII, 959.

Biró, P., 1972: *Pseudorasbora parva* a Balatonban. Halászat 18; 37.

Enekl, V., 1977: *Pseudorasbora* i u nás. Rybárství 4: 81.

Kozlov, V.J., 1974: *Pseudorasbora parva* (Schl.) – novyj vid ichthiofauny basseljna Dnestra. Vest. Zool. 1: 77-78.

Sziklai, F., 1972: Néhány szó legújabb halfajunkról, a *Pseudorasbora parva* ról. Halászat 18: 5.

Zitnan, R., Holcik J., 1976: On the find of *Pseudorasbora parva* in Czechoslovakia. Zool. listy 25: 91-95.

Anschrift des Verfassers:

Dr. E. Weber, Bundesanstalt für Wassergüte, A-1223 Wien, Schiffmühlenstraße 120

PRODUKTE VON FUSION®

»KAHLQUELLE« Trockenfutterspender

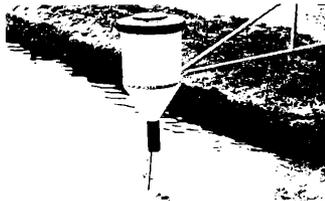
Seit Jahren bewährt

Selbsttätige Fütterung

ohne Mechanik

ohne Antrieb

Verrottungsfrei



TRANSPORTBEHÄLTER für Profis u. Amateure

nahtlos – stoßfest

chemikalienbeständig

keine vorstehenden

Griffe und Armaturen

Inhalt: 80 – 200 Liter



Herstellung u. Vertrieb: fusion Kunststoff gmbh
6072 Dreieich · Postfach 101130
Tel. 06103/82091 · Telex 417990

Alleinvertrieb: Dr. E. Mazelle
f. Österreich: A-2094 Pingendorf 20

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Weber Edmund

Artikel/Article: [Die Ausbreitung der Pseudokeilfleckbarben im Donauraum 63-65](#)